

Die Pastoralraumkonferenz hatte von ihrer Zusammensetzung her ebenfalls das Ziel, diese Interessengruppen, ergänzt auch noch durch die thematischen Projektgruppen, die bei uns Themengruppen hießen, zu bündeln und in Austausch zu bringen. Leider jedoch ist das bei einer Größe von fast 80 Mitgliedern nur schwer durchführbar.

Deshalb hatten wir die sogenannte Moderierendenrunde ins Leben gerufen, in der die Moderierenden der Themengruppen (die ehrenamtlich mit hauptamtlicher Unterstützung aufgestellt waren), in kleinerem Kreis miteinander ins Gespräch kommen und sich über neue Entwicklungen austauschen konnten. Dies wurde auch, so es stattgefunden hatte, jedes Mal als sehr wertvoll und weiterführend betrachtet, allerdings war es auch oft so, dass sich vor der geplanten Zusammenkunft schon zu viele Personen abgemeldet hatten, so dass das Treffen ausfiel. Hier macht sich eine klare Schwierigkeit deutlich: Oftmals sind diejenigen, die sich in die Verantwortung nehmen lassen, auch die, die sowieso schon viele Aufgaben haben, so dass ein weiterer Termin mit reinem Austauschcharakter auch schon mal vernachlässigt wird.

Wenn wir nach der Vernetzung innerhalb der neuen Pfarrei schauen, gerade auch der Gemeindemitglieder ohne Gremienzugehörigkeit untereinander, so haben wir mit verschiedenen Veranstaltungen versucht, die Menschen miteinander bekannt zu machen, von den Schätzen und Perlen unseres Pastoralraums zu erzählen und so einen Blick füreinander zu schaffen. Das wird nie abschließend geschehen, aber es entstanden oftmals Aha-Momente wie: „So etwas haben wir hier?“, „Ach, die haben dieselben Probleme wie wir!“, „Gut zu wissen, das nächste Mal frage ich dort!“.

Gerade was die Veranstaltungen angeht, haben wir die Erfahrung machen dürfen, dass hier eine große Offenheit besteht. Einige Gemeinden haben sehr schnell ihre Angebote geöffnet und in den Pastoralraum hinein beworben (z.B. Wallfahrt, Großes Gebet etc.). Auch die Durchführung von expliziten Pastoralraum-Veranstaltungen (Gottesdienste z.B.) wurde gut angenommen. Eine wirkliche Grenze ist jedoch die Ressource „Personal“, da sich für die Vorbereitung immer wieder die gleichen Menschen ansprechen lassen, deren Zeit aber nicht unendlich verfügbar ist, so dass das Angebot nicht ausgeweitet werden kann.

Es soll aber nicht passieren, dass durch Pastoralraum-Veranstaltungen das Angebot in und für die Gemeinden vor Ort vernachlässigt würde. Ziel wird es von daher sein, verstärkt gegenseitige Einladungen auszusprechen, um gemeinsam voneinander zu profitieren.

2 Die Optionen des Bischofs

2.1 Option für die Armen

Der Blick auf Armut in unserem Pastoralraum wurde von TG Sozialpastoral wahrgenommen und findet sich entsprechend im Teilkonzept Sozialpastoral. Ergänzend kann angefügt werden, dass die Stadt Darmstadt nach Verabschiedung unseres Konzepts

einen neuen Sozialatlas herausgebracht hat, dessen Ergebnisse dem Pastoralteam in einer ersten (ökumenischen) Informationsveranstaltung vorgestellt wurden. Besonders hingewiesen wurden wir dabei auf die Tatsache, dass bei alleinerziehenden Frauen ein fast 50%iges Risiko besteht, in Armut abzurutschen.

Von den sechs Stadtgebieten mit erhöhtem Handlungsbedarf hinsichtlich einer Armutsgefährdung liegen fünf in unserem Pfarrgebiet, das sechste gehört zum Pastoralraum Darmstadt-Südost. Es sind alle Gebiete, die auch in den vorherigen Erhebungen schon auffällig waren und die zum Teil schon jahrelang durch verschiedene Hilfen gestützt werden.

Die Gebiete mit erhöhtem Handlungsbedarf konzentrieren sich weitgehend auf das Pfarrgebiet St. Fidelis, aber auch Teile von Kranichstein und Arheilgen sind betroffen.

St. Fidelis hat mit dem Blick auf die Situation erste Schritte entwickelt, als die Gemeinde sich schon vor Jahren als „Sozialer Campus“ aufgestellt hat und inhaltlich erste Vernetzungsstrukturen entwickelt hat.

Hier muss die Pfarrei St. Lucia besonders hinschauen und darf keinesfalls diesen Kirchort aufgeben.

2.2 Option für Jugendliche

2.2.1 Vorbemerkung

Das alte Dekanat Darmstadt hatte eine starke jugendverbandliche Präsenz. Das bedeutet, dass entweder die Gruppen als klassische Jugendverbandsgruppen organisiert sind oder dass einzelne Angebote wie z.B. Zeltlager von einer KJG-Leitung getragen werden. Für die Ministrantinnen und Ministranten gibt es eine eigene Runde, die verbandlichen Charakter hat (Mitspracherecht im BDKJ).

Zum Start in Phase II war das Interesse der Jugend an einer Mitarbeit im Pastoralen Weg sehr hoch. Der Pastoralraumkonferenz war es von daher wichtig gewesen, über die geforderte Vertretungsregelung hinaus die Jugendlichen in dieses Gremium einzubinden. So hat jede Gemeinde eine/n Jugendvertreter/in und zusätzlich jeder Ortsverband ebenfalls eine/n Vertreter/in. Damit macht der Anteil der Jugend an der PRK 20% aus.

Bei der Einrichtung der Themengruppen haben die Jugendlichen sich dann darauf verständigt, eine eigene Themengruppe Jugend zu bilden, um sich für ihre Belange mit deutlicher, gebündelter Stimme einsetzen zu können. Die PRK ist diesem Wunsch gerne gefolgt. Mit einer kleinen Durststrecke zwischendrin, u.a. durch Fluktuation der Jugendvertretungen bedingt, hat sich die TG Jugend für ihre Belange gut eingesetzt und sie in die Strukturen des Pastoralraums eingebracht.

In der TG Jugend haben zu unterschiedlichen Zeiten mitgearbeitet: Aaron Schrenk, Aleyna Berhane, Alma Kröll, Alma Schrenk, Andreas Holzbeck, Anna Prettl, Annika Middel, Cansu Zaworowska, Christoph Kröll, Christoph Mühlum, Daniela Middel, Ella Kröll, Hendrik Euller, Janina Konopka, Johanna Messinesis, Lars Diesner, Leonhard Plückebaum, Leon Grömping, Lewis Ferdinand, Marie Kilb, Michael Lindner, Moritz Fischer, Moritz Oestreich, Rafael Nowak, Simon Lorang, Tilia Ennemoser.

Recht schnell verfolgte die TG Jugend die Idee eines Jugendpastoralen Zentrums für Darmstadt und die Umgebung. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass die ehemalige KJZ Darmstadt, deren Arbeit für die Jugendgruppen unverzichtbar war und ist, in der KJB Südhessen aufgehen und keinen Standort mehr in Darmstadt haben sollte. Auch wenn dies dann nicht ganz so gekommen ist, haben sich die Überlegungen für ein solches Zentrum weiterentwickelt und haben u.a. Eingang in das Gebäudekonzept gefunden. Inzwischen gibt es eine wohlwollende Rezeption der Idee durch den Generalvikar und weitere Überlegungen, wie Ressourcen für die Verwirklichung der Idee umgelagert oder geschaffen werden können.

Der Pastoralraum hat diese Idee immer wieder unterstützt. Er stellt aus seinem Gebäudebestand Räumlichkeiten zur Verfügung, die z.T. exklusiv, z.T. gemeinschaftlich in Absprache von diesem Zentrum genutzt werden können und hat auch entsprechende Büros in der Nähe, die vom BDKJ Darmstadt e.V. angemietet werden können, der die Trägerschaft des Jugendpastoralen Zentrums übernehmen soll.

Wir sehen damit die Jugend in und um Darmstadt in allen Erfordernissen sehr gut unterstützt

- Durch die Verortung in einem Oberzentrum, das alle Schulformen anbietet und damit auch aus dem Umland Schülerinnen und Schüler anzieht,
- Durch Partizipation bei der Entwicklung der Angebote,
- Durch ein reichhaltiges Verbandsangebot (KJG, DPSG, J-GCL, Mini-Runde, Dattos),
- Durch ein riesiges Angebot für Kinder und Jugendliche aller Einkommensstufen in der Schulbetreuung, im Zirkus Datterino und weiteren Veranstaltungen des BDKJ Darmstadt e.V.,
- Durch jugendpolitische Interessenvertretung in Stadt und Landkreis Darmstadt-Dieburg,
- Durch pastorale Angebote mit Eventcharakter,
- Durch katechetische Angebote, z.B. in der Unterstützung der Firmvorbereitung.

Das Konzept „Jugendpastorales Zentrum“ ist von der Themengruppe Jugend am 20. Mai 2025 in die 15. PRK eingebracht und von dieser einstimmig verabschiedet worden. Hier ist sein Wortlaut:

2.2.2 Konzeptidee Jugendpastorales Zentrum

Die Einrichtung eines Jugendbegegnungszentrums, als Interesse der Jugendvertretungen in den Pfarreien in der Zusammenarbeit mit dem BDKJ, das sowohl für die vorhandene Jugendarbeit der Verbände und Pfarreien als auch für neue kirchliche Projekte Räume bietet, ist das Ziel. Dennoch müssen bereits vorhandene dezentrale Angebote, z.B. bereits bestehende Gruppenstunden weiterhin mit etablierten Räumlichkeiten unterstützt werden – für verschiedenste Veranstaltungen. Dies greift die Wünsche der Jugend auf und Darmstadt hat dazu optimale Voraussetzungen.

Jugend braucht eine eigene Anlaufstelle und Räume, in denen sie sich untereinander, aber auch ihre Ansprechpartner*innen treffen können (z.B. ein Jugendcafé). Attraktive Angebote, Mitgestaltungsmöglichkeiten und spirituelle Erfahrungsorte sind unerlässlich, um junge Menschen für den Glauben zu begeistern. Wir plädieren deshalb für die Einrichtung eines kirchlichen Jugendbegegnungszentrums zur Glaubensvertiefung und Sinnsuche auf neuen, „unkonventionellen“ Wegen in Darmstadt. Als geeignete Orte werden von der TG Jugend die Gemeindezentren von St. Elisabeth oder von Liebfrauen in Darmstadt angesehen.

Ein mit zwei hauptamtlichen Vollzeitstellen besetztes, neu eingerichtetes und durch Ehrenamt ergänztes jugendpastorales Team soll die Anliegen und Interessen der jungen Menschen annehmen und gegenüber Kirche und Politik vertreten. Für diese Stellen wurden von der TG Jugend zwei Stellenprofile in Form einer Stellenausschreibung entwickelt und eine Einbindung der Stellen in das Team des BDKJ Darmstadt e.V. vorgeschlagen, um hier weitere Synergieeffekte zu den bereits vorhandenen Projekten der Kinder- und Jugendarbeit in den Darmstädter Pastoralräumen zu nutzen.

Diese Arbeit kann zusätzlich durch FSJ- bzw. BFD-Stellen ergänzt werden. Die Jugend soll in ihren Lebenswelten aufgesucht werden, z.B. in Bildungseinrichtungen, Stadtteilen sowie sozialen Medien. Auch eine intensive Vernetzung mit der Katholischen Hochschulgemeinde sowie der Edith-Stein-Schule sollte stattfinden. Durch ein Zusammenführen kleinerer Ortsgruppen können Kräfte und Ressourcen gebündelt werden. Es wird ein offenes, projektorientiertes und auf höherer Ebene vernetztes Arbeiten angestrebt. Diese Arbeit kann auch drittmittelfinanziert, durch z.B. öffentliche Zuschüsse und Stiftungsmittel finanziert werden.

In den einzelnen Gemeinden ist die Lage sehr heterogen. Die Jugend wünscht sich modernere, spannendere Gottesdienste. Diese können auch von Laien, nicht nur in der Kirche, gefeiert werden. Es können Themen aufgegriffen werden, die die Jugend beschäftigen, wie z.B. Klimawandel. Hilfreich zum Erreichen der jungen Menschen sind digitale Kommunikationsformen.

Unsere Vision für eine zukunftsfähige Kirche ist, diese neu zu denken, sich der Jugend zu öffnen und einen Treffpunkt für ein tolerantes und modernes Miteinander zu schaffen.

2.3 Option für Familien

Die Option für Familien wurde im Laufe der Phase II intensiv mitgedacht im Rahmen der TG Katechese, die eine eigene Untergruppe zur Kinder- und Familienpastoral hatte. Deren Ergebnisse finden sich im Teilkonzept Katechese (siehe Kapitel 4).

Weiterhin hat auch der BDJ eine starke Option für Familien, denn seine Angebote (Schulbetreuung, Ferienangebote, Spielfeste etc.) stellen Entlastungsangebote für alle Familien in Darmstadt und Umgebung dar.

Und nicht zuletzt werden auch bei den „klassischen“ Katechese-Angeboten die Familien in den Blick genommen, z.B. durch Taufelternkatechese, gemeinsame Treffen der Erstkommunionfamilien...

In vielen Gemeinden gibt es regelmäßige Familiengottesdienste und unterstützende Veranstaltungen (wie Väter-Kinder-Zelten etc.). Dabei haben in der Stadt St. Elisabeth und Hl. Kreuz einen Schwerpunkt in der Familienarbeit sowie alle drei Gemeinden im Norden. Und ganz besonders haben die muttersprachlichen Gemeinden ihre Familien im Blick.

2.4 Option für ältere Menschen

Im Sommer 2022 wurde für den Pastoralraum das Konzept „Seniorenpastoral“ entwickelt. Es enthält eine Übersicht der damaligen Angebote der Gemeinden und Einrichtungen, beleuchtet die demografische Entwicklung in den Kirchengemeinden und berücksichtigt die neuen Herausforderungen für die „Generation 60+“. Um den Bedürfnissen dieser Generation gerecht zu werden, gibt es eine hauptamtliche Mitarbeiterin, die sowohl Menschen im sogenannten „vierten Lebensalter“ – vor allem in entsprechenden Einrichtungen – begleitet als auch Veranstaltungen für Personen im „dritten Lebensalter“ initiiert und durchführt.

In Senioreneinrichtungen gestaltet sie Gottesdienste, führt Seelsorgegespräche mit Bewohnenden und Mitarbeitenden und steht Sterbenden sowie deren Angehörigen unterstützend zur Seite. Eine weitere Aufgabe besteht darin, Freiwillige für den Besuchsdienst oder die ehrenamtliche Seelsorge in den Einrichtungen zu gewinnen und sie während ihrer Tätigkeit zu begleiten.

Als Fachkraft mit dem Schwerpunkt Seniorenpastoral konzipiert und organisiert sie zudem Angebote, die den veränderten gesellschaftlichen Bedingungen Rechnung tragen. Ein Beispiel dafür ist die Veranstaltung „Urlaub ohne Koffer“, die besonders denen zugutekommen soll, die in ihrer Mobilität bzw. finanziell eingeschränkt sind. Das weitere Programm umfasst Ausflüge mit religiösem Schwerpunkt, Spaziergänge mit thematischen Impulsen, Seniorennachmittage mit biografischen Elementen und innovative Methoden der Bibelarbeit. Zukunftsorientierte Projekte wie die „Ökumenischen Demenztage“ im Jahr 2024 sollen das Bewusstsein für

seniorenrelevante Themen sowohl in den Kirchengemeinden als auch in der Stadtgesellschaft schärfen und die gemeindliche und gottesdienstliche Teilhabe hochbetagter und erkrankter Personen fördern.

Zusätzlich setzt sich die Mitarbeiterin für die Belange älterer Menschen in städtischen und kirchlichen Gremien sowie spezifischen Bündnissen ein.

Weitere Hinweise zur Option für ältere Menschen finden sich auch im Kapitel 5, Teilkonzept Sozialpastoral.